

»Dann können wir endlich richtig miteinander spielen«

Dank der Petö-Methode wird die spastisch gelähmte Miriam immer selbstständiger – Förderung bald auch im Landkreis ?

Aufmerksam nimmt Miriam die Umgebung um sich herum wahr. Sie lächelt fröhlich und redet munter und selbstbewusst drauf los. Die Siebenjährige mit den langen, dunkelblonden Locken und der kessen Nickelbrille auf der Stupsnase ist ein aufgewecktes, intelligentes und überaus kontaktfreudiges Kind – und doch nicht so wie andere. Die kleine Ruhpolderin leidet an Zerebralparese; sie ist seit ihrer Geburt spastisch gelähmt.

Die Behinderung wurde durch einen Sauerstoffmangel bei der Geburt der Vierlinge Veronika, Miriam, Melanie und Bettina hervorgerufen. »Anfangs haben wir es nicht glauben wollen, zumal die Ärzte uns auch nicht sagen konnten, in welcher Art und Weise sich die Geburtskomplikation bei Miriam auswirkte«, erinnert sich Vater Wolfgang Kurz. Zudem entwickelte sich die Kleine anfangs völlig normal. Erst nach einem Dreivierteljahr begann Miriam, ihre kleinen Händchen zu verkrampfen. »Während die anderen drei Mädchen immer mobiler wurden, hat Miriam immer noch gelegen«, erzählt Mutter Evi Kurz.

Mit Krankengymnastik und verschiedenen Therapien versuchte die Familie, sich gegen das drohende Schicksal zu stemmen – jedoch ohne Erfolg. Die entscheidende Wende brachte erst der Besuch des Förder-Kindergartens »Sonnenschein« in Rosenheim. Hier lernte die fast bewegungsunfähige Miriam, die bis dahin einer Rundumpflege beim Essen, An- und Ausziehen sowie beim Toilettengang bedurfte, innerhalb von drei Jahren das Krabbeln, Sitzen, Stehen und selbstständige Essen. Jetzt setzt die Siebenjährige alles daran, bald auch das Gehen zu lernen. Ihre Schwestern fiebern diesem Augenblick bereits ungeduldig entgegen: »Dann können wir endlich richtig miteinander spielen«, ist Bettina voller Vorfreude.

Das Erfolgsrezept des Förder-Kindergartens heißt konduktive Förderung. Der ungarische Neurologe und Pädagoge András Petö entwickelte sie bereits vor mehr als 50 Jahren. Die Therapie ist mehrdimensional angelegt; behandelt werden nicht einzelne Symptome wie Wahrnehmungsstörung oder Muskelspannung, sondern die gesamte Persönlichkeit. Gefragt wird nicht, ob die Kinder etwas lernen, sondern wie. Das geschieht bei der Petö-Methode mit verschiedenen, individuell abgestimmten Programmen, bei denen Grob- und

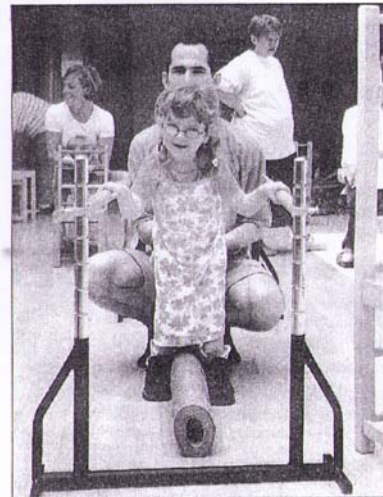
Feinmotorik, Hand- und Fußgeschicklichkeit, Wahrnehmung, Sprache, Lebenspraxis und soziales Lernen spielerisch eingeübt werden.

Hilfestellungen geben die so genannten Konkurrenten – speziell pädagogisch ausgebildetes Fachpersonal – die durch ganzheitliche Betreuung, von der Logopädie über die Physiotherapie bis zum Sauberkeitstraining, den Patienten Schritt für Schritt den Weg in die Selbstständigkeit ebnen. »Es hilft nicht weiter, wenn Andere die Probleme für die Behinderten lösen. Vielmehr sollen sie befähigt werden, die Probleme selbst zu lösen«, lautete Petös Leitspruch. Maximale Selbstständigkeit und eigene Aktivität werden deshalb groß geschrieben, Alltag und Therapie verschmelzen ineinander. Dabei ist die konduktive Förderung nicht ausschließlich auf Kinder mit Zerebralparese beschränkt; auch Erwachsene mit Multiple Sklerose, Parkinson, Querschnittslähmung oder Hirnschädigung nach einem Unfall sowie Schlaganfall-Patienten können erfolgreich behandelt werden.

»Miriam blüht richtig auf, seit sie nach der Petö-Methode behandelt wird. Sie hat große Fortschritte gemacht«, ist Wolfgang Kurz stolz auf seine kleine Tochter. Um so bitterer ist es für ihn und seine Frau sowie für die vier Buben und Mädchen aus Übersee, Stein an der Traun und Trostberg, die die Rosenheimer Einrichtung mit 15 anderen Kindern besuchen, dass die Krankenkassen die Intensivbetreuung, die in Deutschland erst seit zehn Jahren prakti-

ziert wird, nicht anerkennen und demzufolge auch nicht für die Kosten der Therapie aufkommen. »Tendenziell haben natürliche einfache Ideen in unserer Gesellschaft wenig Wert. Sie scheinen wohl zu unwissenschaftlich zu sein«, beklagt Evi Kurz.

Neben dem finanziellen Aspekt – die Fahrtkosten nach Rosenheim sind inzwischen fast genauso hoch wie die Therapiekosten – fürchtet das Ehepaar Kurz nun auch noch um den Therapieerfolg, den sich Miriam in den vergangenen drei Jahren mit bewundernswertem Fleiß, außergewöhnlicher Kraft und großer Lebens- und Lernfreude erarbeitet hat. Denn ab September wird die Siebenjährige gemeinsam mit ihren drei Schwestern die erste Klasse der Volksschule in Ruhpolding besuchen. »Miriam soll mit ihren Schwestern eine Einheit bilden und frühzeitig in die Dorfgemeinschaft integriert werden«, erklärt Evi Kurz. Zeit, wie bisher dreimal wöchentlich zur ganztägigen Therapie nach Rosenheim zu fahren, bleibt dann vermutlich kaum noch. Deshalb sucht Evi Kurz mit Hilfe des Behindertenbeauftragten des Landkreises, Siegi Götze, nach Möglichkeiten, die konduktive Therapie auch in unserer Region zu etablieren. Dazu soll zunächst einmal der Bedarf an der Intensivbetreuung in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land abgeklappt werden. Wer Interesse an der konduktiven Förderung hat, setzt sich mit Evi Kurz, Telefon 08663/88 38 88, oder Siegi Götze, Telefon 0861/58 365, in Verbindung.



Den Rollstuhl lehnt Miriam ab

Nach einer komplizierten Operation im April, bei der Miriam an den Beinen sechs Sehnen verlängert und zwei Muskeln gedreht wurden, will die Siebenjährige nun mit unbändigem Willen ganz schnell das Gehen lernen. Dabei hilft ihr die konduktive Therapie nach Professor András Petö.

Meldungen aus Grassau und Marquartstein

Grassau. Durch das Naturschutzgebiet Kendlmühlflitz führt am Montag eine Wanderung mit Maria Schleipfner. Treffpunkt ist um 18 Uhr zur Tourist-Information.

Grassau. Mit der Ortskernsanierung beschäftigt sich der Marktgemeinderat in seiner öffentlichen Sitzung am Dienstag um 20 Uhr im Grassauer Rathaus. Weitere Themen sind unter anderem das Marktfest am 23. Juli und ein Antrag des Bestatters Georg Hartl, im Friedhof ein Gemeinschaftsgrab für anonyme Urnenbestattungen anzulegen.

Grassau. Als Cowboys betätigten sich in der Nacht zum gestrigen Freitag Beamte der Polizei Grassau. Auf der Bundesstraße 305 bei Rottau lief ein Wallach ziellos umher und

Marquartstein. Mit einem Patroziniums-Gottesdienst in der Pfarrkirche Heilig Blut beginnt am morgigen Sonntag um 9 Uhr das Pfarrfest der Pfarrgemeinde Marquartstein.

Marquartstein. Waren aus Fairem Handel werden am morgigen Sonntag vor und nach dem 9.30-Uhr-Gottesdienst in der Evangelischen Erlöserkirche angeboten.

Marquartstein. Werke von Mozart, Bach, Diabelli und Albinoni erklingen bei einem Chorkonzert am morgigen Sonntag um 20 Uhr in der Mehrzweckhalle der Schule Schloss Niedernfels. Es singen und musizieren der Chor »Cantabile« der Evangelischen Erlöserkirche, das Straußdorfer Kammerorchester, Ilona Hanning (Orgel) und Barbara Körber (Sopran).

Notizen aus Schleching

Schleching. Ein Liftfest findet am heutigen Samstag ab 16 Uhr im Festzelt an der Talstation der Geigelsteinbahn in Eitenhausen statt. Liftbetreiber Herbert Lorenz spendet den Erlös aus dem Eintritt für eine neue Bestuhlung des Dorfplatzes.

Schleching. Einen Schießwettbewerb für Gäste veranstaltet der Schützenverein am Montag um 19 Uhr im neuen Feuerwehrhaus in Mühlau.

Berichte aus Grabenstätt

Grabenstätt. Die Schloss-Serenade des Männerchors Grabenstätt findet am morgigen Sonntag um 20 Uhr in der Schlosshalle statt.

Grabenstätt. Seniorennachmittag ist am Dienstag ab 14 Uhr im Pfarrsaal in Grabenstätt. Zur Unterhaltung musizieren die Flötensinder.

Grabenstätt. Im Kindergarten »Mäuseban-